

Mit Bauhandwerkern fing es an

Integriertes Ländliches Entwicklungsprogramm in Tschallia/Äthiopien



Ziel des Entwicklungsprogramms in Tschallia ist die Verbesserung der Lebensperspektiven der örtlichen Bevölkerung durch die Aus- und Fortbildung von erfahrenen Handwerkern sowie der Schutz natürlicher Ressourcen.

Schwerpunkte dabei sind Berufliche Bildung und Handwerksförderung, angepasste Technologien, Frauenprogramme, Aufforstung, Erosionsschutz sowie Brücken- und Wegebau.

Das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) unterstützt diese Arbeit der Mekane-Yesus-Kirche (EECMY) personell und finanziell.

Vorbemerkung

Die Diaserie „Mit Bauhandwerkern fing es an“ stellt umfassend das „Integrierte Ländliche Entwicklungsprogramm“ der EECMY in Tschallia vor, das vom ELM unterstützt wird. Die Diaserie ist so konzipiert, dass sie nicht unbedingt komplett gezeigt werden muss, sondern auch nur einzelne Teilbereiche des Projektes vorgestellt werden können.

Die Serie kann mit anderen Serien des ELM kombiniert werden, die Grundinformationen über Äthiopien oder die EECMY liefern.

Ausführliche Projektinformationen und weiterführende Materialien sind im Internet auf der Website des ELM **www.elm-mission.net** auffindbar oder können beim ELM direkt bestellt werden.

Eine Auswertung über den Erfolg des Aufforstungsprogramms liefert der Bericht von Hubertus Schröder „Bäume für Äthiopiens Zukunft“, der entweder aus dem Internet heruntergeladen werden kann oder gegen Kostenerstattung bei der Öffentlichkeitsarbeit des ELM bestellt werden kann.

Titeldia



Geschichte und geografische Lage

Dia 1



Die kirchliche Bauhandwerkerschule (BHS) in Tschallia/Äthiopien wurde 1967 zur Ausbildung von Maurern und Tischlern gegründet. Mit Hilfe von Brot für die Welt wurde sie von der Hermannsburger Mission betrieben und 1970/71 der Westsynode der Mekane-Yesus-Kirche (EECMY) übergeben.

Dia 2



Der Ort Tschallia liegt 500 km westlich von Addis Abeba.

Dia 3



Die Anbindung an die Hauptstadt ist nicht ohne Probleme: 330 km Asphaltstraße, 180 km Schotterpiste von Addis Abeba in Richtung Westen durch das hügelige, z. T. gebirgige Hochland.

Dia 4



Die letzten 10 km nach Tschallia sind unbefestigte Straßen; in der Regenzeit bei feuchtem, lehmigen Untergrund nur bedingt und nicht risikolos zu befahren.

Dia 5



Tschallia liegt auf einer Höhe von 1.500 m. Der Ort ist von fruchtbaren Tälern umgeben. Der jährliche Niederschlag von bis zu 2.000 mm fällt recht zuverlässig und die Temperaturen, die im Jahresverlauf zwischen 20° C und 24° C liegen, sind sehr ausgeglichen.

Dia 6



Die Bauhandwerkerschule liegt unterhalb der Ortskirche (*rechts im Bild*), die von hohen Eukalyptusbäumen umgeben ist. Sie steht auf dem Gelände der ehemaligen Hermannsburger Missionsstation, auf dem sich noch eine Klinik sowie Mitarbeiterwohnungen befinden.

Dia 7



Die BHS wird bis heute vom ELM personell und finanziell unterstützt. In Kombination mit der BHS gelang es, ein ländliches Entwicklungsprojekt für den Raum Tschallia zu starten.

Zum Projekt gehören verschiedene Arbeitsbereiche:

A) Aus- und Fortbildung von Handwerkern

Dia 8



Ein Schwerpunkt des Projekts ist eine einjährige Ausbildung zum Bauhandwerker, die für zehn bis zwölf Lehrlinge pro Jahr angeboten wird. Der theoretische Anteil beträgt etwa 30 %.

Dia 9



Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der Vermittlung von praktischen Fähigkeiten (70 %). Dazu zählen Grundfertigkeiten im Maurerhandwerk,

Dia 10



und im Bau von Dachstühlen aus Rundholz,

Dia 11



die Vermittlung von Grundkenntnissen in der Holzverarbeitung

Dia 12



zum Bau von einfachen Türen, Fenstern und Möbeln

Dia 13



sowie eine Einführung in die Metallverarbeitung, in die Sanitär- und Elektroinstallation.

Dia 14



Neben der Ausbildung zum Bauhandwerker gibt es ein Programm zur Fortbildung von selbstständigen Dorftischlern, die gewöhnlich unter sehr dürftigen Bedingungen arbeiten. Meistens sind sie Bauern und betreiben das Handwerk als Nebenerwerb.

Dia 15



Das trifft auch für Dorfschmiede zu; für sie werden Weiterbildungen angeboten, die ca. einen Monat dauern.

Dia 16



Aufbaukurse für Töpferinnen sind in Vorbereitung. Das Projekt will damit das Töpferhandwerk fördern und durch neue Ideen die Verdienstmöglichkeiten verbessern.

B) Angepasste Technologien

a) Lehmbau

Dia 17



Die Verbreitung der Lehmbautechnik ist ein weiterer Schwerpunkt im Programm. Lehmerde gibt es fast überall. Sie kann sehr vielseitig eingesetzt werden, z. B. beim Hausbau.

Dia 18



Der Lehm wird mit Heu gemischt und in Formen gepresst, dann luftgetrocknet und ebenfalls mit einer Lehmmischung vermauert.

Dia 19



Hausbauer und deren Helfer werden vom Projekt in kurzen Kursen ausgebildet und während der Bauphase begleitet. Die Häuser entstehen in Eigenleistung.

Dia 20



Lehmhäuser sind holzsparend und nicht anfällig gegen Termitenbefall.

Dia 21



Das aufwändige Verputzen einer herkömmlichen Holzwand entfällt.

Dia 22



Auch Kirchengemeinden verwenden inzwischen die Lehmbauweise zum Bau ihrer Kirchen. Es sind schon mehrere Gebäude entstanden.

b) Bienenzucht

Dia 23



Der Einsatz von Lehmkästen in der Bienenzucht soll die Honigproduktion erhöhen.

Dia 24



Üblicherweise werden die Bienenkörbe in große Bäume gehängt und zur Honigernte ausgeräuchert. Dabei wird das Bienenvolk größtenteils zerstört.

Dia 25



Die neuartigen Bienenkästen gewähren dagegen jederzeit Einsicht und können beerntet werden, ohne dass das Bienenvolk vertrieben oder vernichtet wird.

Dia 26



Besonders gut geschützt sind Bienenkästen in eigens dafür gebauten Bienenhäusern.

c) Energiesparöfen

Dia 27



Der Bau von Lehmherden soll bis zu 50 % Feuerholz sparen. Die Lehmöfen können ganz individuell gestaltet und geformt werden.

Dia 28



Ein guter Rauchabzug und der geschützte Feuerraum wirken gesundheitsfördernd und verbrennungsverhütend.

Dia 29



Bisher sind das offene Feuer und das Kochen auf „drei Steinen“ üblich.

C) Frauenarbeit

Dia 30



Die Arbeit mit Frauen ist ein wichtiger Teil des Projektes. In etwa zwanzig Dörfern werden Frauengruppen betreut. Die Arbeit ist sehr vielschichtig. Themen wie Hygiene, Haushaltsführung, Gesundheitsvorsorge, Aids oder Beschneidung werden erörtert.

Dia 31



In Zusammenhang mit Ernährungsberatung wird versucht, den Gemüseanbau zu erlernen und zu fördern. In der Trockenzeit werden Gärten in den Tälern angelegt, in der Regenzeit in den Hochlagen in der Nähe der Gehöfte.

Dia 32



Ebenso werden die Frauen angeleitet, Obstbaumpflanzen in kleinen Baumschulen aufzuziehen. Dazu zählen Apfelsinen, Papaya, Avokado und Mango. Die Ernährungsberatung geschieht praktisch beim Zubereiten von Speisen, in denen selbsterzeugte Früchte verarbeitet werden.

D) Brückenbau

Dia 33



Ein Hauptziel des Projektes ist es, die Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung zu verbessern. In dem hügeligen Land gibt es viele Täler und Flüsse.

Deshalb sind für die Infrastruktur gute Brücken sehr wichtig. Denn Brücken schaffen lebenswichtige Verbindungen zwischen Dörfern und Märkten, zu Hauptstraßen, Schulen und Krankenhäusern.

Dia 34



Durch Projektmittel ist es möglich, dauerhafte Brücken zu bauen. Die Fundamente und Stützwände sind aus Stein und Beton,

Dia 35



die Decklage aus Holz.

Dia 36



Viele Männer sind dabei nötig, um die dicken Baustämme zu bewegen. Die Dorfbewohner stellen Arbeitskraft und Material frei zur Verfügung.

Dia 37



Auch die Erdarbeiten geschehen von Hand, technisches Gerät ist unerschwinglich.

Dia 38



Die dauerhafteste Lösung sind reine Betonbrücken. Nach staatlich geprüften Plänen konnten bis jetzt drei Brücken dieser Art an wichtigen Knotenpunkten gebaut werden.

E) Erosionsschutz

Dia 39



Das Ländliche Entwicklungsprojekt Tschallia befasst sich besonders mit Fragen der Nutzung des Landes und dessen Missbrauch. Nicht nur der Westen Äthiopiens ist von großen Rinderherden gekennzeichnet, die das Land permanent überweiden.

Dia 40



Die Weideflächen können sich kaum erholen und ausreichend Gras produzieren. Die Grasnarbe dünnt aus. Der Boden wird freigelegt, hartgetreten, trocken und anfällig gegen Termiten.

Dia 41



Auf diese Weise freigelegte Flächen nehmen erkennbar zu.

Dia 42



Das Land verödet und wird anfällig für Erosion.

Dia 43



Der Bodenabtrag beginnt bereits bei ausgedünnter Grasnarbe – tonnenweise.

Dia 44



Stellenweise kommt es zu tiefen Einbrüchen; jegliche Reparatur scheint da hoffnungslos zu sein.

Dia 45



Besonders erosionsgefährdet sind Felder, die sich im hügeligen Äthiopien hauptsächlich in Hochlage befinden.

Dia 46



Von den z. T. schweren Regenfällen sind vor allem frisch gepflügte Felder bedroht.

Dia 47



Um der Erosion auf Ackerflächen Einhalt zu gebieten, eignet sich eine Pflanze besonders gut: Vetiver-Gras! Dieses Gras stammt aus Südostasien und wird in vielen Ländern der Welt eingesetzt. Es vermehrt sich über Wurzelableger und bildet ein dichtes Fadenwurzelnetz, das vier bis fünf Meter senkrecht in den Boden dringt. Obwohl dieses Gras erst kürzlich im Projektgebiet bekannt gemacht worden ist, haben erste Versuche schon viele Bauern dazu bewogen, das Gras selbst zu vermehren, um es dann stufenweise in waagerechte Linien auf ihren Feldern anzupflanzen.

Dia 48



Bei sorgfältigem Pflanzen in 10 cm Abständen wächst in schon zwei Jahren ein dichter Grasstreifen, der den Boden stabilisiert und anschwemmende Erde auffängt.

Dia 49



Dabei bilden die Gräser im Bereich des angeschwemmten Bodens Wurzeltriebe und wachsen fest mit dem Boden zusammen. Je nach Schräglage des Hanges können so nach und nach Terrassenstufen von mehr als ein Meter Höhe entstehen. Das Gras kann übrigens auch zum Dachdecken verwendet werden.

Dia 50



Erosionshemmend wirkt auch das Sudan Gras. Es wird in Form von Stecklingen gepflanzt, wird zwei bis drei Meter hoch und ist ein gutes Viehfutter.

Dia 51



Da es sehr in die Breite wächst, ist es auf Ackerflächen nicht einzusetzen.

Dia 52



Viehhaltung und Weidewirtschaft sind ein besonders heikles Kapitel. Im Rahmen des Projektes haben Dorfgemeinschaften begonnen, verödetes Land zu pflügen und ein schnell wachsendes heimisches Gras anzubauen, das ein sehr gutes Viehfutter ist. So soll der Weidewechsel beim Beweiden des Graslandes eingeübt werden. Das stößt sich mit alten Gewohnheiten und ist eines der schwierigsten Projektziele.

F) Aufforstung

Dia 53



Eine andere Möglichkeit, verkarstetes Land neu zu begrünen, ist die Aufforstung – eine Herausforderung besonderer Art! Der Waldanteil von Äthiopiens Gesamtfläche liegt bereits unter 3 % – ein verheerender Zustand!

Durch die 1986 von der BHS begonnenen Aufforstungsarbeit wurde die Bevölkerung in der Umgebung sensibilisiert. Darauf kann das Projekt aufbauen und mit erhöhtem Einsatz und mit Beteiligung der Dorfgemeinschaften ein Aufforstungsprogramm durchführen.

Dia 54



In einem Dutzend Baumschulen größerer und kleinerer Art werden jährlich ca. 400.000 Baumsetzlinge produziert.

Dia 55



Je nach Baumart dauert die Anzucht von Setzlingen ca. fünf bis zehn Monate und mehr. Im Anfangsstadium brauchen die Pflanzen Schutz vor der Sonne.

Dia 56



Dafür werden Abdeckmatten gefertigt.

Dia 57



Zu Beginn der Regenzeit werden die Pflanzen ausgebracht.

Dia 58



Kahle Flächen sollen durch Beforsten neu begrünt werden.

Dia 59



Nach ein bis zwei Jahren stellt sich ein zaghafter Unterbewuchs ein,

Dia 60

der sich dann stabilisiert



Dia 61

und nach weiteren Jahren zunimmt.



Dia 62

Die Neuanpflanzungen sind verschiedenen Gefahren ausgesetzt. So zerfressen Termiten zahlreiche Pflanzen und Bäume.



Dia 63

Zum Schutz dagegen werden die Königinnen ausgegraben und zerstört.



Dia 64

Auch Feuer verursacht Schäden, weshalb Feuerschutzstreifen angelegt werden.



Dia 65



Paviane entrinden zahlreiche Bäume. Ihr Abschuss ist aber nur bedingt möglich.

Dia 66



Trotz der Schäden und Schwierigkeiten ist das Gesamtergebnis der bisher geleisteten Aufforstungsarbeit äußerst positiv. Die Bewirtschaftung der Bestände und die erzielten Ergebnisse leisten dabei gute Überzeugungsarbeit für die Projektaufforstung. Denn die Vorteile sind für die einheimische Bevölkerung direkt erkennbar:

Dia 67



So fällt z. B. beim Ausästen der Bäume Feuerholz an, wodurch das Angebot erhöht wird.

Dia 68



Oft werden auch die Transportwege kürzer.

Dia 69



Beim Ausdünnen der Bestände fällt erstes Bauholz an,

Dia 70



Männer aus den Dörfern finden Arbeit beim Holzeinschlagen.

Dia 71



Erstes Nutzholz wird geerntet

Dia 72



und kann mit Hilfe einer Kleinstsägegewerkes zu Balken oder Brettern gesägt werden.

Dia 73



Ein weiteres Ergebnis der Aufforstung ist, dass lokale Holzschnitter zukünftig Aussicht auf viel Arbeit haben;

Dia 74



und dass die Handwerker und Ausgebildeten längerfristig auch Material zur Hand haben, um überhaupt arbeiten zu können.

Dia 75



Ein andauernder Erfolg des gesamten Projektes hängt davon ab, wie stark die örtliche Bevölkerung dafür gewonnen werden kann, möglichst viel für die Entwicklungen ihres ländlichen Raumes zu tun. Die Grundlagen sind gelegt und es gibt positive Anzeichen, das die Arbeit Früchte trägt.



Impressum:

Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)

Öffentlichkeitsreferat

Postfach 1109

29314 Hermannsburg

Telefon: (0 50 52) 69-231

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@elm-mission.net

Internet: www.elm-mission.net

Text: Hermann Kruse/Erich Fiebig

Bildredaktion: Hermann Kruse/Erich Fiebig

Dias:

ELM (2)

E. Fiebig (7, 22, 31, 34, 38, 48, 49, 52, 72)

G. Gremels (4, 39, 41, 43, 45, 50, 66)

R. Hertle (5, 13, 15, 27, 68)

J. Klein (1, 16–18, 23, 25, 32, 33, 67)

H. Kruse (3, 6, 9, 14, 21, 35–37, 40, 42, 44, 46, 51, 53, 54, 56–62, 64, 65, 69, 70, 74, 75)

J. Launhardt (55)

W. Marwedell (12)

C. Pohl (T, 8, 11, 26, 28, 47)

H. Scheffer (10, 19, 20, 71, 73)

A. Schorling (30)

J. Steuernagel (63)

Chr. Stotter (29)

M. Zach (24)